Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 217 | Dienstag, 16. September 1941 | Jahrgang 1941

Angriffsoperationen erfolgreich fortschreitend

Einschließung von Leningrad weiter verengt — Transporter an der britischen Ostküste versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten sind große Angriffsoperationen im erfolgreichen Fortschreiten.

Die Einschließung von Leningrad wurde in zähem Kampf um die neuzeitlich ausgebauten Befestigungsanlagen weiter verengt. Wiederholte, von schweren Panzern unterstützte Gegenangriffe des Feindes brachen zusammen.

Vor der britischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus einem Geleitzug heraus einen Transporter von 10 000 BRT.

In Nordafrika belegten deutsche Sturzkampfflugzeuge Zeltlager sowie Panzer- und Kraftwagen-Ansammlungen der Briten bei Sollum mit Bomben schweren Kalibers.

Bei dem Angriff eines deutschen Kampffliegerverbandes in der Nacht zum 14. September auf die Hafengebiete um Suez und Port Tewfik wurden Oellager in Brand geworfen.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

*

Die Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht über die neuen Schlacht-Erfolge, die sich im Osten anbahnen und über das erfolgreiche Fortschreiten der großen Angriffsoperationen deuten an, daß dem Feind weiterhin vernichtende Schläge zugefügt werden.

Im Raum um Leningrad, dessen Einschließung verengt worden ist, haben die Sowjets mit Unterstützung von schweren Panzern Gegenangriffe versucht, die jedoch sämtlich zusammengebrochen sind. Stärker als Masse und Material, stärker als mehrstöckige Befestigungswerke, in denen die Sowjets dem deutschen Vorstoß zu trotzen gedachten, haben sich auch hier die kämpferischen Qualitäten des deutschen Soldaten erwiesen!

Das eben unterscheidet den deutschen Soldaten von dem Feind, daß er auch in den Kämpfen gewaltiger Heeresbanne und in dem Getöse der Panzerschlachten ein ganzer Mann ist, geistig und körperlich sprungbereit, fähig, eigene Entschlüsse zu fassen und in die Tat umzusetzen. Die Sowjets dagegen haben immer nur das Material und die Masse vergöttert und Siege nicht von kämpferischen Taten, sondern einfach von der Auswirkung der Masse erwartet, so z. B. von den vielgepriesenen Mammutpanzern. Da es der Mensch ist, der die Technik beherrscht, mußte der riesige Aufwand der Sowjets an dem kämpferischen Mut der deutschen Truppe zuschanden werden.

Tag für Tag werden in den Einzelmeldungen über die Kämpfe im Osten Vorgänge bekannt, die die kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Soldaten nachdrücklichst unterstreichen. Ob da zwei Nachrichtengefreite, die bei der Störungssuche von einem Sowjetpanzerkampfwagen überrascht wurden, diesen Koloß dadurch erledigten, daß sie MG.-Garben in die Sehschlitze feuern, oder ob Soldaten einer Panzerjägerabteilung für ihren verwundeten Geschützführer oder Richtkanonier entschlossen einspringen und den anstürmenden Feind weiterhin mit ihren Granaten eindecken: immer ist es soldatischer Geist, der das Handeln unserer Männer diktiert und ihnen bei jeder Begegnung mit dem Feind volle Ueberlegenheit gibt.

Das gleiche bekunden die Kampf- und Marschleistungen unserer Infanterie, die nicht nur die sowjetischen Heeresverbände niederringt, sondern die auch mit ihren Waffen erfolgreich gegen sowjetische Flugzeuge zu operieren versteht. Zahlreich sind die Meldungen, in denen Rekordleistungen deutscher Soldaten verzeichnet werden, sei es, daß Pioniere in kürzester Zeit der vorstürmenden Truppe den Weg bahnen und Minenfelder beseitigen oder daß Baubataillone in unvorstellbar kurzer Zeit die grundlosen Wege der Sowjetunion wieder gangbar machen.

Ebenso wie in den Feldzügen in Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, auf dem Balkan und in Afrika haben sich nun unsere Feinde auch in den Kämpfen im Osten davon überzeugen müssen, daß der Verlauf des Krieges diktiert wird von dem soldatischen Einsatz und der militärischen Kraft der kämpfenden Truppe. Stärker als das Material ist der Mann, stärker als die Schwierigkeiten ist das Schwert, durch das eine kampfentschlossene Truppe sich überall den Weg bahnt.

Wenn man sich auch in London noch immer in Selbsttäuschungen gefällt, wenn man nur zu oft Niederlagen in erfolgreiche Rückzüge umgelogen hat, so entschlüpfen doch hin und wieder der britischen Agitation bittere Eingeständnisse, die erkennen lassen, daß man sich sehr wohl darüber klar ist, daß die deutschen Siege im Osten Tatsachen geschaffen haben, deren Auswirkung nicht ausbleiben kann und deren Folgen für die Feinde des neuen Europas verheerend sein werden.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 15. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Generalleutnant Hollidt, Kommandeur einer Infanterie-Division;

Oberst von Groddeck, Kommandeur eines Infanterie-Regiments;

Oberst Specht, Kommandeur eines Infanterie-Regiments;

Major Dr. Müller, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment;

Major von Lauchert, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment;

Major Röckl, Kommandeur eines Radfahr-Bataillons;

Hauptmann Schröter, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment;

Oberleutnant Frhr. von Werthern, Kompaniechef in einem Schützen-Regiment;

Oberleutnant von Cossel, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment;

Oberfeldwebel Sawatzki, Zugführer in einer Inf.-Panzerjäger-Kompanie.

Herzliche Nachrufe

für Generaloberst von Schobert

DNB Bukarest, 15. Sept. Die gesamte rumän. Presse bringt heute an hervorragender Stelle das Bild des am 12. September im Osten gefallenen Generaloberſten Ritter von Schobert. Die Zeitungen widmen dem deutschen Heerführer, der erst vor kurzem vom König Michael von Rumänien, wie es im Verleihungsdekret heißt, „wegen der Umsicht und persönlichen Tapferkeit, mit der er in glänzender Weise die Operationen einer aus deutschen und rumänischen Verbänden zusammengesetzten Armee geführt und dabei durch die Brechung des Widerstandes des Feindes zur Befreiung des rumänischen Bodens des Nordbuchenlandes und Bessarabiens beigetragen hat", mit dem hohen rumänischen Orden „Michael der Tapfere" ausgezeichnet worden war, ausführliche und überaus warmgehaltene Nachrufe.

Zahlreiche Bunker geknackt

Außerordentliche Leistungen einer Division vor Leningrad

DNB. Berlin, 15. Sept. In den harten Kämpfen um die Befestigungsanlagen von Leningrad haben die deutschen Truppen außerordentliche Leistungen vollbracht.

Nach vorangegangenem schweren Häuser- und Bunkerkampf eroberte am 11. 9. eine deutsche Division eine Ortschaft, die von den Bolschewisten überaus zäh und erbittert verteidigt wurde und durch Feldstellungen und Bunker gesichert war. Die deutsche Division durchbrach die Feld- und Bunkerstellungen der Sowjets und stellte die Verbindung zur Nachbardivision her. In den Kämpfen des 11. 9. setzten die Soldaten dieser deutschen Division über 30 sowjetische Bunker, darunter schwere Geschützbunker, außer Gefecht, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten eine Anzahl sowjetischer Geschütze.

Im Laufe des 12. 9. kämpfte sich die deutsche Division in einem durch Minenfelder geschützten Verteidigungssystem der Bolschewisten weiter vor. Die sowjetischen Widerstandslinien wurden durchbrochen. Die Pioniere dieser Division räumten allein am 12. 9. über 1000 sowjetische Minen weg und setzten im Zusammenwirken mit den anderen Truppenteilen 41 Sowjetbunker, darunter 16 mehrstöckige Werke und zwei Geschützbunker, außer Gefecht. In den Abendstunden des 12. 9. drangen die Truppen der Division in ein durch zahlreiche Verteidigungsanlagen und Stützpunkte gesichertes Dorf vor.

150 Sowjetbunker an der finnischen Front genommen

An der finnischen Front setzten die deutschen und finnischen Truppen am 11. 9. ihr Vordringen erfolgreich fort. In hartem Kampf erzielten sie weitere wichtige Geländegewinne. In zahlreichen Einzelkämpfen wurden 150 sowjetische Bunker, die eine wichtige Straßenverbindung sichern sollten, außer Gefecht gesetzt und genommen. Sämtliche Gegenangriffe, mit denen die Bolschewisten das Vordringen der deutschen und finnischen Truppen zum Stehen bringen wollten, wurden unter schweren blutigen Verlusten für die Sowjets abgeschlagen.

Flußübergang im Dunkel der Nacht

Im schützenden Dunkel der Nacht, unbemerkt von der sowjetischen Artillerie, hatte ein Bataillon deutscher Pioniere den Uebergang über einen Fluß vorbereitet. Totenstille auch im seitwärts liegenden Dorf. Im Schatten einer Kirche liegt das erste Schlauchboot im Wasser bereit. Immer noch wird Gerät der Pioniere herangebracht. Die letzten Kommandos werden geflüstert. Alles ist fertig.

Da plötzlich — so schildert einer der Pioniere — ein Schrei am anderen Ufer. Wahrscheinlich der Alarmruf der Sowjets. Schon peitschen die ersten Schüsse an uns vorbei. Alles liegt und sucht Deckung. Kameraden, die den Uebergang sichern, erwidern sofort das Feuer. Maschinengewehre und Pak kämmen den Gegner am anderen Ufer ab. Dann aber stürzen wir Pioniere mit dem Floßsack zum Wasser. Der letzte Mann stößt vom Ufer ab. So schnell geht das, daß der Gegner sein Feuer schon hinter uns ins Wasser jagt. Mit schnellen Paddelschlägen wird der Fluß überquert. Wir sind als erste drüben, aber schon ist unser Floßsack gewendet, und von neuem beginnt die Ueberfahrt, bis das ganze Bataillon, das den Brückenkopf jenseits des Flusses bilden soll, übergesetzt ist. Im Dämmer des nahenden Tages wölbt sich eine neuerbaute Brücke über den Fluß.

Deutsche Panzer im Angriff

Deutsche Panzerkampfwagen durchbrachen am 14. 9. im Verlauf der Kämpfe um die Befestigungsanlagen vor Leningrad ein neuzeitlich ausgebautes Stellungssystem der Bolschewisten. In heftigen Gegenangriffen versuchten die Sowjets — unter Einsatz von schweren und schwersten Panzerkampfwagen — die deutschen Panzerverbände zurückzuwerfen. Die bolschewistischen Angriffe wurden erfolgreich zurückgeschlagen. Im Verlauf dieser Kämpfe erlitten die Sowjets schwere blutige Verluste und verloren zwölf Panzerkampfwagen, darunter mehrere von 52 Tonnen.

Italienischer Vorstoß am Tana-See

Tobruk erneut bombardiert — Verluste des Feindes

DNB. Rom, 15. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika örtliche Aktionen der Infanterie und Artillerietätigkeit deutscher und italienischer Truppen an der Tobrukfront. Der Gegner erlitt Verluste und ließ Gefangene in unseren Händen. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten Tobruk.

Der Feind warf Bomben auf Tripolis und Benghasi. Einige Privathäuser wurden beschädigt und mehrere Wohnhäuser der Eingeborenen zerstört. Die Bodenabwehr von Benghasi schoß ein Flugzeug ab.

In Ostafrika vervielfachte die englische Luftwaffe ihre Bomben- und Maschinengewehrangriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen.

Im Abschnitt von Uolchefit traf unsere Artillerie zahlreiche Kraftwagen, die Truppenverstärkungen transportierten.

Im Abschnitt des Tanasees führte eine starke italienische Kolonne unter dem Befehl des Oberstleutnants Giulio de Sivo einen tiefen Vorstoß aus, wodurch beträchtliche feindliche Kräfte gebunden wurden. Infolge von besonders erbitterten Kämpfen wurde der Feind gezwungen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen. Unsere Truppen bewiesen ihre gewohnte Tapferkeit und ihren Angriffsgeist. Besonders zeichnete sich die 14. Abteilung der Reiterschwadron und das 3. Bataillon „Galliano" aus, die in wiederholten Attacken und Gegenangriffen die völlige Auflösung der feindlichen Abteilungen bewirkten.

Geständnis in Raten

Seit Tagen weiß die Welt, daß deutsche Unterseeboote in mehrtägigem zähem Ringen aus einem Geleitzug von 40 Schiffen nicht weniger als 28 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 164 000 BRT herausgeschossen haben. Trotz der Schwere dieses Verlustes hat die britische Admiralität sich in Stillschweigen gehüllt. Erst jetzt hat man in London die Sprache insoweit wiedergefunden, um einen Teil der Verluste zuzugeben, nämlich die Versenkung von acht Schiffen, und das noch dazu ohne jede Tonnageangabe.

Während Churchill großsprecherisch in seiner letzten Rede in der Schlacht im Atlantik eine „Verbesserung für England" glaubte verzeichnen zu können, zeigt der Bericht der britischen Admiralität, daß England gar nicht in der Lage ist, einen wirksamen Geleitschutz gewähren zu können.

In dem Bericht wird ausgeführt, daß der erste U-Boot-Angriff eines Morgens mitten auf dem Atlantik erfolgte, wobei zwei Fahrzeuge schnell gesunken seien. Die Besatzungen der versenkten Schiffe seien von dem Kanonenschiff „Deptford" und einem Dampfer aufgenommen worden.

Zwölf Stunden später, als der Geleitzug sich gerade wieder gesammelt habe, „sei dann ein neuer furchtbarer Angriff" erfolgt. Diesmal seien fünf Schiffe vernichtet worden. Ein dritter Angriff sei am nächsten Morgen gegen den Geleitzug gerichtet worden und habe den Verlust eines Dampfers zur Folge gehabt, der jedoch so schnell gesunken sei, daß man von der Besatzung des Dampfers und der an Bord befindlichen Besatzung eines zweiten Schiffes nur einen einzigen Ueberlebenden habe bergen können.

Von den Begleitschiffen wird gesagt, daß die „Deptford" und der Zerstörer „Velox" zum Angriff gegen ein U-Boot vorgegangen seien mit dem Ergebnis, daß dieses U-Boot „möglicherweise" beschädigt worden sei. Im übrigen ist diesem Bericht zu entnehmen, daß die Reste des stark zerzausten Geleitzuges schließlich noch in einen entsetzlichen Sturm geraten sind.

So unvollkommen dieses britische Geständnis ist, so ist es doch immerhin geeignet, in London neue Sorgen über die Schlacht im Atlantik zu erwecken. Hinzu kommt, daß aber auch die aus dem Osten einlaufenden Meldungen schwerste Besorgnis hervorrufen. Die einzige Nachricht, so klagte am Sonntag der Londoner Nachrichtendienst, die von der Ostfront vorliege, sei schlecht, um Leningrad wüteten die heftigsten Kämpfe des ganzen Krieges. Während bisher die Gegenangriffe des Sowjetmarschalls Timoschenko in London groß gefeiert wurden, hört man jetzt, daß diese Gegenoffensive ihren Schwung verloren hat. Um das Unglück voll zu machen, sei nun auch noch die Lage Budjennys im Süden besonders ernst geworden. Gesteigert wird die Sorge in London durch die Ueberlegung, daß jede Hilfeleistung an die Sowjetunion nur auf Kosten der amerikanischen Hilfe für England erfolgen kann.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Inventar - Inventur

Im Sprachgebrauch versteht man unter Inventar die Gegenstände, die zur Wirtschaftsführung notwendig sind, also z. B. die Ladeneinrichtung, Tische, Stühle, Schreibmaschinen, sonstige Büromaschinen usw. In der Landwirtschaft unterscheidet man zwischen lebendem und totem Inventar. Der eine Begriff umfaßt den Viehbestand, der andere die Geräte und Maschinen. Das aus dem Lateinischen stammende Wort Inventar (übersetzt Bestand, Darstellung) bedeutet aber eigentlich etwas anderes, nämlich ein für einen bestimmten Zeitpunkt aufgestelltes Verzeichnis der einzelnen Vermögenswerte und der Verpflichtungen. Die Bestandsaufnahme wird Inventur genannt. Den gesetzlichen Vorschriften entsprechend muß sie für die Jahresbilanz vorgenommen werden, d. h., da das Geschäftsjahr regelmäßig 12 Monate umfaßt, jährlich einmal. Außerdem erfolgt sie meist auch für andere Zeitabschnitte, insbesondere soweit die Vorräte — Fertigwaren, Halbfabrikate und Rohstoffe — in Frage kommen. Im Einzelhandel wird durch die Wareneingangs- und -ausgangsbücher, deren Führung seit einigen Jahren vorgeschrieben ist, eine Bestandsaufnahme praktisch fortlaufend vorgenommen. (WB)

Halver

Auch die gestrige KdF-Aufführung

des Varieté Malmström auf der Karlshöhe war wiederum nach jeder Richtung hin erfolgreich. Es war ein Zustrom von Besuchern, wie er wohl selten zu verzeichnen war. Wie uns nun seitens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitgeteilt wird, hat eine erhebliche Anzahl Volksgenossen der immer wieder verlangten Disziplin nicht Rechnung getragen und sich auf diese oder jene Art und Weise persönliche Vorteile zu verschaffen gewußt. Um dies für die Zukunft ein für allemal zu unterbinden, wird jeder Volksgenosse, der sich bei künftigen Veranstaltungen in dem nicht für ihn vorgeschriebenen Block befindet oder einen ihm nicht zustehenden Platz einnimmt, sofort des Saales verwiesen werden. Jeder Betrieb wird von vornherein für jede Veranstaltung mit den entsprechenden Karten, auch für die Volksgenossen mit Wechselschicht, berücksichtigt. Es geht aber nicht an, daß jeder Volksgenosse nun tun und lassen kann, was ihm beliebt und kommen kann, wenn es ihm persönlich am besten paßt. Dadurch werden alle Organisationspläne über den Haufen geworfen. Es wird für die Zukunft dafür gesorgt werden, daß man sich unbedingt nach dem vorgesehenen Plan richtet. Sollte dieser oder jener Volksgenosse einmal nicht in der Lage sein, die vorgesehene Veranstaltung zu besuchen und einen anderen Besuchsabend wählen müssen, so hat dieser Volksgenosse sich jeweils vorher schon mit einer Umtauschkarte zu versehen, widrigenfalls er sonst des Saales verwiesen werden muß. Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind durch das zahlenmäßige Anwachsen der Ortsbetriebsringmitglieder so vermehrt worden, daß nur dann die störungsfreie Vorführung des KdF-Programms gewährleistet ist, wenn sich jeder Volksgenosse der organisatorischen Forderung unterwirft, das heißt also, nach jeder Richtung hin die Disziplin übt, die selbstverständlich ist und von jedem anständigen Menschen verlangt werden muß. — Uebrigens werden — wie wir hören — für Einzelpersonen wie auch für Betriebe von jetzt ab keine Aufnahmen mehr getätigt.

Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen.

Folgender Dienst wird bekanntgegeben: Am Mittwoch, dem 17. September, punkt 20 Uhr, Antreten an der Ostschule in Halver, am Freitag, dem 19. September Ausmarsch, am Sonntag, dem 21. September um 8 Uhr antreten am Adolf-Hitler-Platz.

Wieso gibt es noch „Angelernte"?

Untersuchungsergebnisse des Jugendamtes der DAF. — Die wirtschaftliche Verlockung. — Breite berufliche Grundlage auch ohne Fachberufsausbildung möglich.

Die Deutsche Arbeitskorrespondenz schreibt:

Die Forderung nach der Beseitigung der Ungelernten ist so alt wie die nationalsozialistische Forderung nach dem Recht auf Arbeit und nach dem Recht auf Ausbildung für alle. Bei oberflächlicher Betrachtung ist diese Forderung nach der Beseitigung der ungelernten Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft auch leicht zu verwirklichen. Sieht es doch auf den ersten Blick so aus, als könnte man bei ihrem Eintritt in den Beruf alle Jugendlichen in einen Lehr- oder Anlernberuf überführen und auf diese Weise den Nachwuchs der ungelernten Arbeitskräfte von der Jugend her unterbinden. Die im Bereich der Wirtschaft tätigen ungelernten Erwachsenen in der Gegenwart könnten durch die verschiedensten Maßnahmen der Umschulung in angelernte Arbeiten oder gar in Lehrberufe übergeführt werden, wie das in einer Reihe von Einzelfällen bereits versucht wurde.

Bei einer eingehenden Betrachtung der ungelernten Arbeit (dieser Ausdruck soll hier noch gebraucht werden), erhält man jedoch bereits einen anderen Eindruck von den bestehenden Möglichkeiten. Es wird immer eine große Zahl von Arbeiten geben, die, an dem Umfang ihres beruflichen Inhaltes gemessen, auch nicht in Zukunft als Lehr- oder Anlernberufe anzusprechen sind, die aber trotzdem ihre ganz bestimmte wirtschaftliche Notwendigkeit haben und in denen immer eine große Zahl von schaffenden Volksgenossen tätig sein muß. Andererseits gibt es jederzeit einen Kreis von Jugendlichen, der, seinen Fähigkeiten und Eignungen entsprechend, nur schwer einem Lehr- oder Anlernberuf zugeführt werden kann, trotzdem aber als arbeitseinsatzfähig im Sinne einer positiven Arbeits- und Berufsleistung gelten muß. Auch diesen Jugendlichen soll man zu einer echten Berufsleistung Gelegenheit geben. Praktisch kann das jedoch nur dadurch geschehen, daß neben das Lehr- und Anlernverhältnis ein neues Berufserziehungsverhältnis tritt, das auch an diesen Jugendlichen ein ihrem künftigen Beruf entsprechendes Mindestmaß an beruflicher Ausbildung verwirklicht. Eine solche Lösung würde die Eignung des Jugendlichen und seine berufliche Einsatzfähigkeit in Einklang bringen mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Die ersten Untersuchungen, die im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront in dieser Richtung unternommen wurden, können zwar noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, zeigen jedoch bereits eine ganze Reihe von wichtigen Gesichtspunkten auf, die es verdienen, noch weiter untersucht zu werden.

Die große Zahl der alljährlich frei werdenden Lehrstellen und die in den letzten Jahren immer geringer werdenden Nachwuchszahlen hatten zur Folge, daß man mit den Schulabgängen aus den letzten Volksschulklassen bereits für die Lehrberufe nicht mehr auskam und schon Jugendliche aus der zweiten oder gar dritten Volksschulklasse in Lehrberufe überführte, also auf Reserven zurückgriff, die ihrer durchschnittlichen Begabung nach nicht ohne weiteres für Lehrberufe in Frage gekommen wären. Untersucht man parallel dazu die Herkunft der ungelernten Jugendlichen in der Gegenwart, so erkennt man, daß ein ganz erheblicher Teil dieser Jugendlichen noch solche schulischen Voraussetzungen mitbringt, die durchaus zur Vermittlung in einen Lehr- oder Anlernberuf ausgereicht hätten. Die berufliche Bildungsfähigkeit praktischer, manueller Art ist bei den Ungelernten durchweg sehr ausgeprägt. Wenn also die geistigen Anforderungen für diesen Kreis von Jugendlichen auch im Beruf niedriger sein müssen als beim Lehr- oder Anlernberuf, so muß als wichtigstes Grundelement die praktische Arbeit, das Lernen und Erfahren durch die Hand in den Mittelpunkt gestellt werden.

Jede Untersuchung irgendeiner Gruppe von ungelernten Jugendlichen zeigt, daß ein gewisser Teil aus gesundheitlichen oder körperlichen Gründen in die ungelernte Tätigkeit gegangen ist. Es sind dies Jugendliche, die zum Teil recht beachtliche geistige Voraussetzungen mitbringen, jedoch auf Grund körperlicher Mängel oder Gebrechen den Weg in eine geordnete Berufsausbildung nicht gefunden haben. Die Arbeitskraft und Arbeitsfreude auch dieser Jugendlichen bedarf durch die Schulung eines besonderen Ausbildungsverhältnisses einer Förderung, die der zukünftigen Arbeitsleistung dieser Jugendlichen nur zweckdienlich sein kann.

In fast allen Lehrberufen erhalten die Jugendlichen für die Dauer der Ausbildungszeit eine Erziehungsbeihilfe. Die ungelernten Jugendlichen werden dagegen gleich nach dem Eintritt in den Beruf tarifmäßig im Stundenlohn bezahlt. Dabei liegt natürlich der tarifliche Stundenlohn höher als die wöchentlich oder monatlich zur Auszahlung kommende Erziehungsbeihilfe der Lehrlinge. Kinder wirtschaftlich schwach gestellter Eltern streben daher oft den höher liegenden Lohn ungelernter Arbeit an, weil sie durch ihre Arbeit bereits für das Elternhaus eine wesentliche wirtschaftliche Hilfe bedeuten. Dieser Grund hat in der Vergangenheit eine große Zahl von Jugendlichen davon abgehalten, in einen Lehrberuf einzutreten, obgleich begabungsmäßig die Voraussetzungen bei diesen Jugendlichen zu einem großen Teil vorhanden gewesen wären. Der Hundertsatz dieser Jugendlichen ist zwar in den vergangenen Jahren ganz erheblich gesunken, jedoch wohl niemals gänzlich zu beseitigen, solange es nicht gelingt, Ausgleichsmaßnahmen zu ergreifen, die auch diesen Jugendlichen einen solchen Berufsweg ermöglichen, der ihrer Eignung und Begabung entspricht. Derartige wirtschaftliche Ausgleichsmaßnahmen sind in allerletzter Zeit erprobt und eingeleitet worden. Ihre Ausdehnung auf alle Kinder wirtschaftlich schwacher Eltern ist im Interesse einer geordneten Nachwuchspolitik erforderlich.

Eingehende Untersuchungen größerer Zahlen von ungelernten Jugendlichen haben ergeben, daß nach wie vor die Neigung der Jugendlichen nach möglichst fester und dauerhafter Beschäftigung besteht. 70 bis 80 v. H. der untersuchten Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren befinden sich noch in ihrer ersten oder zweiten Arbeitsstelle. Dieses Ergebnis läßt erkennen, daß keineswegs der Wunsch nach unständiger Beschäftigung vom Jugendlichen ausgeht, daß es also dem Jugendlichen durchaus entsprechen würde, wenn man ihn ein festes Ausbildungsverhältnis schaffen könnte.

Parallel zu dieser Untersuchung der ungelernten Jugendlichen muß eine Untersuchung über den Charakter der ungelernten Arbeit laufen. Aus der Persönlichkeit des ungelernten Jugendlichen heraus ergeben sich bereits bestimmte Grundsätze, nach denen das neue Berufserziehungsverhältnis für diese Jugendlichen aufgebaut werden muß. Es soll diesen Jugendlichen eine breite berufliche Grundlage geben, damit ihre vielseitige Einsatzfähigkeit gesichert bleibt, muß aber trotzdem fachberuflich ausgerichtet sein, um dem Charakter eines wirklichen Berufes zu entsprechen.

Schalksmühle

Aus der NSDAP.

Aus technischen Gründen nehmen an dem am Mittwoch, 17. Sept., 20 Uhr im Wartesaal des Reichsbahnhofes stattfindenden Zellenabend der Zelle Borlinghaus alle Parteigenossen der Zelle Rothstein mit teil anstelle des am 19. September vorgesehenen Zellenabends. Ferner wird aus demselben Grunde der Zellenabend der Zelle Ellermann mit diesem Zellenabend verbunden. Schulungsleiter Pg. Oventrop wird über ein zeitgemäßes Thema einen Vortrag halten. Es ist Pflicht, daß alle Parteigenossen erscheinen. Für die Zelle Nebe findet am 20. September in Rotthausen der Zellenabend statt. Auch hier wird Pg. Oventrop über ein zeitgemäßes Thema reden. Die Zelle Manz hält am 22. Sept., 20 Uhr den Zellenabend bei Siepmann ab, wo ebenfalls Pg. Oventrop über das gleiche Thema sprechen wird.

Brügge

Lichtspieltheater.

Am Mittwoch, 17. September, 20 Uhr, wird uns im Saale Holle der Großfilm „Liebe geht seltsame Wege" mit den großen Menschendarstellern Karl Ludwig Diel und Olga Tschechowa gezeigt. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. In der Wochenschau werden die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen gezeigt.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Das übliche Strümpfestopfen für unsere Soldaten findet am Mittwoch, 17. Sept. ab 15 Uhr im Café Feldhoff statt.

Kierspe

Die Alters-Chronik.

Seinen 87. Geburtstag beging gestern Herr Wilhelm Sessinghaus. Unsere besten Glückwünsche!

Rönsahl

Ehre dem Alter.

Frau Wwe. Hermine Backhaus, Rönsahl, vollendet am 15. Sept. in verhältnismäßig guter Gesundheit ihr 82. Lebensjahr. (g)

Meinerzhagen

Beste Kameradschaft im Schießen.

Das Ausscheidungsschießen um die Gaumeisterschaft im Gau West des NS-Reichskriegerbundes fand am Sonntag in Köln statt. Von den 5 besten Gruppen des Gaues West errang die Kriegerkameradschaft Meinerzhagen im Kreiskriegerverband Altena-Lüdenscheid die Gaumeisterschaft mit 665 Ringen. Es schoß der Kamerad Frase 170, Wever 166, Lang 165 und Sinderhauf 164 Ringe. An zweiter Stelle stand die Kameradschaft Aachen-Land mit 657 und an dritter die Kameradschaft Ahaus i. W. mit 640 Ringen. Die Kriegerkameradschaft Meinerzhagen wird nunmehr an dem Ausscheidungskampf um den Deutschland-Meister im NS-Reichskriegerbund teilnehmen.

Dienstplan der HJ

Befehl! Schar 3.

Mittwoch, den 17. 9. tritt die Schar um 19,30 Uhr an der Schule zu Heesfeld an. Ich erwarte pünktliches und restloses Erscheinen.

Der Führer der Schar 3: K. Henkel.

Breckerfeld

Der Filmwagen kommt diesmal am Mittwoch.

Morgen, 17. Sept., zeigt die Gaufilmstelle Westfalen-Süd in Verbindung mit der NSDAP, Ortsgruppe Breckerfeld, im Saale Reibert um 20 Uhr den Tonfilm „Die Geierwally" nebst Berichten von der Ostfront. Der Film ist nicht jugendfrei. Nachmittags findet keine Vorstellung statt.



Geheime Kräfte in der Nacht?

Warum wollen Sie nicht die Nacht zu Ihrer Helferin machen? Während Sie schlafen, kann die Nacht für Sie arbeiten. Heimliche Kräfte können beim Waschen für Sie wirken. Schon nachts kann sich viel Schmutz in der Wäsche lockern. Viele Frauen wissen das nicht. Sie weichen erst am frühen Morgen ein, rubbeln und bürsten die Wäsche und waschen auch noch mit Waschpulver vor. Diese Arbeit und dieses Waschpulver hilft die Nacht Ihnen sparen. Das kurze Einweichen genügt nämlich nicht, um den Schmutz gründlich zu lockern. Deshalb ist es wichtig, daß die Wäsche die ganze Nacht über in der Einweichlösung liegt, und nicht bloß wenige Stunden vor dem Waschen.

Sie können auch ruhig etwas mehr von dem Einweichmittel nehmen, besonders wenn es sich um stark beschmutzte Wäsche handelt. Je gründlicher und je länger eingeweicht wird, um so besser quillt die Gewebefaser auf. Dadurch zerspringt die Schmutzkruste, und der größte Teil des Schmutzes löst sich aus der Wäsche. Das Gewebe wird dabei weitgehend geschont.

Man soll auch die Wäsche niemals gleich aus dem Einweichwasser in den Waschkessel tun. Spülen Sie sie erst in klarem Wasser aus, damit der noch lose daranhängende Schmutz sich entfernt. Je besser gespült wird, um so weniger Waschpulver brauchen Sie zum Klarwaschen.

Nach so gründlichem Einweichen genügt es übrigens, die Wäsche langsam zum Kochen zu bringen und sie dann etwa 15 Minuten ziehen zu lassen. Nicht ratsam ist es, wenn die Wäsche über Nacht in der abgekochten Lauge stehenbleibt. Sie wird dann leicht braun und unansehnlich.

Auch gutes Spülen nach dem Waschen ist wichtig. Das Spülen hat die Aufgabe, die Seifenreste aus dem Gewebe zu entfernen. Man spült zuerst in heißem, dann in kaltem Wasser und so lange, bis das Wasser klar bleibt. Empfehlenswert ist dabei die Verwendung eines guten Spülmittels. Es verhindert das Grau- und Gelbwerden des Gewebes und gibt der Wäsche einen frischen Geruch.

Die von der Weißwäsche übriggebliebene Waschlauge kann übrigens oft noch gut zum Waschen der groben Buntwäsche gebraucht werden oder zum Scheuern und Putzen im Haushalt. Bei hartnäckigen Flecken auf Holz oder Stein nimmt man dann etwas feines Scheuerpulver zu Hilfe. Auf keinen Fall aber Waschpulver oder Seife dazu gebrauchen! Beide stehen uns im Kriege ja nur beschränkt zur Verfügung. Und wer sorgsam damit haushält und sie nicht gedankenlos verbraucht, leistet nicht nur sich selbst, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft einen guten Dienst!

332 b/41

Verdunkelung im Treppenhaus

Der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer (gez. Tribius) erläßt gemeinsam mit dem Präsidenten des Bundes Deutscher Mietervereine (gez. Groß) folgende diesbezügliche Anordnung:

Für einen wirksamen Luftschutz ist die Verdunkelung der Treppenhäuser ebenso notwendig wie die Verdunkelung der Wohnungen. Zur Klarstellung aufgetretener Zweifel weisen der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und der Bund deutscher Mietvereine mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe auf folgendes hin:

Die Durchführung der Verdunkelung in den Treppenhäusern obliegt dem Hauseigentümer. Er ist der Polizei gegenüber hierfür verantwortlich. In Häusern mit Hauswart gehört die Verdunkelung der Treppenhäuser zu den Obliegenheiten des Hauswarts.

Die Luftschutzmaßnahmen dienen der Sicherung von Leben und Gesundheit aller Volksgenossen. Es ist daher seit langem üblich geworden, daß die Mieter bei der Bedienung der Verdunkelungseinrichtungen weitgehend Hilfe leisten. Diese Hilfeleistung hat sich bewährt. Um in Zukunft die lückenlose Verdunkelung der Treppenflure in immer höherem Maße sicherzustellen, werden hiermit alle Mieter aufgefordert, sich dem Eigentümer für die Erfüllung seiner Verdunkelungspflicht bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Die Mithilfe aller Hausbewohner bei der Durchführung der Verdunkelung entspricht auch dem Sinn einer guten Hausgemeinschaft.

Bin ich versicherungspflichtig?

Zahlreiche Anfragen an die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront geben Veranlassung, über die Frage der Versicherungspflicht älterer Angestellter einige grundlegende Ausführungen zu machen.

Der Arbeitseinsatz in unseren Tagen bringt es mit sich, daß zahlreiche Angestellte, die wegen Erreichung des 65. Lebensjahres oder auch wegen vorzeitiger Berufsunfähigkeit ein Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung beziehen, noch weiterhin einer Berufstätigkeit als Angestellte nachgehen. Nach § 13 des Angestelltenversicherungsgesetzes ist angestelltenversicherungsfrei, „wer ein Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung bezieht".

Uebt dieser Ruhegeldbezieher eine Angestelltentätigkeit aus, so ist er grundsätzlich noch krankenversicherungspflichtig, sofern sein regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst (also nicht Jahresarbeitsverdienst und Ruhegeld zusammen) die Grenze von RM 3600 nicht überschreitet. Das Fortbestehen der Krankenversicherungspflicht hat auch das Fortbestehen der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung zur Folge. Diese krankenversicherungspflichtigen Ruhegeldempfänger haben aber die Möglichkeit, sich auf Grund von § 173, Absatz 1, der Reichsversicherungsverordnung auf Antrag von der Krankenversicherungspflicht befreien zu lassen. Da sie angestelltenversicherungsfrei sind, bewirkt dann die Befreiung von der Krankenversicherungspflicht auch den Fortfall der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung. Die Befreiung von der Arbeitslosenversicherungspflicht tritt mit dem gleichen Tage ein, ab welchem Krankenversicherungsfreiheit eintritt. Während bisher im allgemeinen die Meinung dahin ging, daß diese Befreiungsvorschrift sich nur auf solche Personen bezieht, die ihr Ruhegeld aus öffentlichem Dienst beziehen, hat das Reichsversicherungsamt aber entschieden, daß „von der Krankenversicherungspflicht nach § 173, Absatz 1, der Reichsversicherungsordnung auf Antrag auch befreit wird, wer Ruhe- oder Wartegeld von einer privaten Stelle erhält, so lange der vorläufig verpflichtete Fürsorgeverband einverstanden ist."

Das Reichsversicherungsamt hat die Befreiung allerdings an die Voraussetzung geknüpft, daß es sich nicht um ein jederzeit widerrufliches Ruhegeld handele, sondern um ein ausreichend gesichertes Ruhegeld, das nur aus wichtigem Grunde gekürzt oder entzogen werden darf. Es muß von dieser Stelle aus ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Anträge auf Befreiung von der Krankenversicherungspflicht nach § 173 RVO nicht an die Krankenkassen, sondern ausschließlich an das Versicherungsamt zu richten sind. Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront geben auf Anfrage Auskunft. (NSG.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Der Erbe vom Freigrafenhof

Roman von J. Schneider-Foerstl.
Urheber-Rechtsschutz
durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(43. Fortsetzung.)

Heinz dünkt es, als habe er nicht recht gehört. „Bei Wolfrums?" fragt er fassungslos.

„Wo sonst?"

Heinz hat viel zu denken, als er jetzt dem Vater langsam nach dem Wohnzimmer folgt. Alle Versöhnungsversuche während siebenundzwanzig langer Jahre haben nichts genützt. Ausgerechnet er muß auf so tragische Weise den Ausgleich herbeiführen.

Er steht und horcht, was der Vater spricht. Dessen Stimme klingt lauter als sonst. Aber sie klingt desungeachtet weniger sicher.

Eben sagt Frau Wolfrum frohen Tones: „Bist du es, Peter? — Wir waren schon in Sorge. Aber nun kommst du wohl bald!"

„Erschrick nicht," spricht Friemann. „Ich bin es, Mutter!"

„Wie? — Benno? — —"

„Ja, Mutter!"

„Um Gottes willen! Was ist euch? Die Kinder? — Christa?"

„Nein, Mutter. — Ich möchte dir nur sagen, daß du dich nicht um Peter sorgen sollst. — Er ist bei uns!"

„Bei euch? — Sag Benno! — Ja, wie denn? — Ist etwas passiert?"

„Er ist verunglückt. Auf der Straße ins Dorf ist er gegen einen Baum gefahren. Wir haben ihn zu uns heraufgebracht. Der Arzt war bereits da. Es ist weniger schlimm, als wir zuerst dachten. Aber ich bin ruhiger, wenn du darum weißt. Vielleicht könnt ihr kommen. — Es wäre uns lieb, wenn ihr kämt, Mutter!"

„Ja, Benno, ja!" Was folgt, ist ein Weinen, das ihn erschüttert.

„Bitte, errege dich nicht so furchtbar!" drängt er hilflos und winkt Heinz, ein beruhigendes Wort hinzuzufügen. Aber der verläßt wie gehetzt seinen Platz. Es ist ihm unmöglich, zu bekennen: „Ich trage die Schuld an dem Leid, das dich betroffen hat, Großmutter —"

„Du willst uns gewiß nur vorbereiten, Benno," läßt Frau Wolfrums Stimme sich wieder vernehmen. — „Kommen wir noch zurecht?"

Friemann gerät nun auch in Erregung. „Es ist so, wie ich dir sagte, Mutter. Viel weniger schlimm als wir zuerst dachten. In einer Stunde kommt der Arzt wieder und bringt eine Pflegerin mit. Es wird nicht das geringste versäumt. Möglicherweise geht es morgen schon wieder ein gutes Stück besser. — Soll ich euch den Wagen an die Station schicken? Burker holt euch ab. — Oder kommt ihr mit dem Auto?"

„Mit dem Auto, Benno! Das geht doch schneller! —"

„In einer Stunde vielleicht?" fragt Friemann.

„Ja! Wenn möglich eher! Ich bereite jetzt Vater vor. Dann lasse ich dir Bescheid geben, wann wir weggefahren sind."

„Bitte, Mutter! Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, mein Benno! Grüße Peter inzwischen!"

Aber Benno Friemann hat bereits eingehängt.

*

Schneller, als es das Hundertkilometertempo des schweren Tourenwagens vermag, eilen die Gedanken der beiden Wolfrums dem Freigrafenhof zu. Nach dem ersten furchtbaren Schrecken ist so etwas wie eine stille Ergebung eingekehrt. Benno hat sicher die Wahrheit gesagt. Beide lieben den Sohn so sehr! Er ist Wolfrums Einziger, und Frau Margret hat ihn großgezogen und ihm aus dem reichen Schatz ihrer Mütterlichkeit alles geschenkt, was man einem Kinde nur geben kann. Er ist ihr Sohn! Wie auch er in ihr nie etwas anderes gesehen und verehrt hat, als die Mutter.

„Er könnte in keinen besseren Händen sein!" sagt Wolfrum und nimmt begütigend ihre Finger in die seinen. „Ich bin jetzt ganz beruhigt. Schade, daß man jetzt bei Nacht gar nichts sieht. Du bist so lange nicht mehr durch diese Gegend gefahren."

Sie seufzt. „Siebenundzwanzig Jahre —!"

Auf dem Freigrafenhof schaute Frau Christa sich die Augen aus. „Sie müßten eigentlich bald hier sein," meint sie und streichelt dabei die Hand ihres Mannes. Sie tut es sehr zärtlich. Er weiß alles, was sie jetzt zu ihm sprechen möchte; aber gerade, daß sie es nicht in Worte kleidet, rechnet er ihr hoch an. Worte wären jetzt das Ungeeignetste. Dieses Schweigen allein schlägt die Brücke, die zu dem anderen Ufer hinüberführt, das man siebenundzwanzig Jahre nicht mehr betreten hatte . . .

„Ich möchte noch mit Burker reden," sagt er und fährt leicht über ihren Arm. „Er weiß noch nicht, daß sie kommen."

Burker steht vor der Steintreppe, die zum Hause hinaufführt und wendet sich um, als die Klinke herabgedrückt wird. „Geht es schlechter?"

„Nein," sagt Friemann. „Aber du könntest die Hunde verwahren."

„Die Hunde? Jetzt bei Nacht?"

„Ich möchte nicht, daß sie Lärm schlagen, wenn meine Mutter kommt!"

Burkers Hände machen eine jähe Bewegung. Kein Ton dringt über seine Lippen.

„Das kommt dir unerwartet, nicht wahr?" fragt Friemann mit leichtem Spott. „Ich möchte fast sagen, du bist schuld daran! Du hast es herbeigewünscht! An was man siebenundzwanzig Jahre lang denkt, das muß doch einmal werden!"

„Ja!" erwidert Burker nur. „Soll ich zur Bahn fahren?"

„Sie kommen mit dem Wagen," entgegnet Friemann und geht wieder ins Haus zurück.

Gottes Donner, sinniert Burker und klopft seinen Pfeifenstummel aus, um über diese merkwürdige Geschichte nachzudenken, reichte ja eine ganze Woche nicht! Aber da fühlt er eine Hand auf der Schulter und sieht Heinz hinter sich stehen.

„Burker, soll ich gestehen, daß wir uns bereits kennen?"

Der Alte meint, es wäre besser, vorläufig darüber zu schweigen. Es sähe nach Falschheit aus und könnte möglicherweise wieder alles verderben, was eben anfinge, gut zu werden. „Deine Großmutter versteht das schon!" sagt er. „Sie ist immer eine kluge Frau gewesen."

Hinter ihnen taucht plötzlich Christa auf, nimmt Burkers Hand in die ihre und strahlt ihn an: „Hast du das für möglich gehalten, Burker?"

„Gewünscht habe ich es," sagt er und geht jetzt, um die Hunde sorgsam an die Kette zu legen. Seit sie damals Stepha Imhoff so sehr bedrängt haben, ist Friemann vorsichtig, wenn man Gäste erwartet. Dann läßt Burker die beiden großen Lampen auf den Steinsäulen vor dem Tor aufflammen, hört das Surren eines Motors und will rasch verschwinden; aber Friemann hält ihn zurück.

Das Auto steht kaum, da öffnet sich schon der Schlag, und Benno Friemann sieht sich seiner Mutetr gegenüber. Was sind Worte in solchen Augenblicken! . . . Er läßt sich küssen, verspürt, wie ihre Hände die seinen umspannen und denkt: sie hat sich kaum verändert! Nur das graue Haar erinnert an die siebenundzwanzig Jahre, die sie fortgewesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im September 1941 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Die Rückstände werden ab 20. 9. 1941 kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 16. September 1941.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Heute morgen 5 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Richard Geier

im besten Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Emilie Geier geb. Resech
Karl Richard Geier jr.
z. Zt. bei der Wehrmacht
Toni Geier, u. Anverwandte.

Lüdenscheid, Webbergerstr. 29, Halver, Letmathe, Kulmain (Obpf.), Brügge, Neuenhaus Post Carthausen, z. Zt. im Felde, Wissen, Rathmecke, Nürnberg und Mülhofe, den 15. September 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Sept., nachm. 3½ Uhr vom Städt. Krankenhaus aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Trauerdrucksachen
stellt schnellstens her
Wilh. Bell jr.
Halver i. W.
Ruf 442.

Wolfgang

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Herta Hoffmann
geb. Kesseler
Adolf Hoffmann

Halver, den 15. Sept. 1941.
z. Zt. Lüdenscheid
Privatklinik Dr. Thomä, Humboldstr.

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, den 17. Sept.
abends 8 Uhr
Donnerstag, d. 18. Sept.
abends 8 Uhr

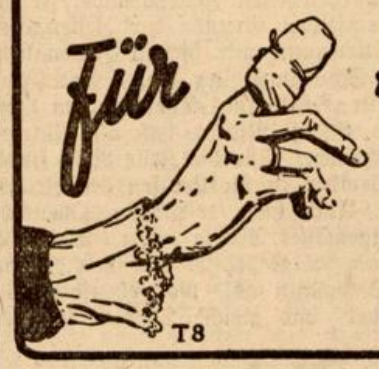
Die verschwundene Frau

Ein Film der großen Lustspieldarsteller mit Paul Kemp, Hans Moser, Lucie Englisch, Theo Lingen, Jupp Hussels, Trude Marlen und Oskar Sima.

Wenn Sie zwei Stunden lachen wollen und vorstehende Lustspieldarsteller in einem Spiel von entzückendem Uebermut erleben wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an!

Im Beiprogramm:
Von Sauhatz u. Schweinezucht.
Die neueste Wochenschau von der Ostfront.
Jugendliche haben Zutritt.

Für kleine Wunden



nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster

TraumaPlast

T8

in allen Apotheken und Drogerien.

Suche für sofort eine tüchtige

Hausgehilfin

Frau Eugen Funke, Halver - Herpine.

Motorrad

(leicht, Motor Miele) neuwertig
zu verkaufen.
Von wem sagt die Geschäftsst. dsr. Ztg. in Halver.

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt
stets mehr begehrt
sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Mehrere
weibl. Arbeitskräfte
auch für halbe Tage
für den Betrieb Carthausen gesucht.
Helmut Voß,
Inh.: **Voß & Bangert, Halver,** Tel. 332

Kaufkraft kaufen

heißt
sich der Zeitungsanzeige
bedienen.

Frei von Zucker

Frau Schubert, Hausfrau, Nürnberg, Knauerstr. 13, schreibt am 27. 8. 41 u. a.: „Ich hatte 3,95 % Zucker. Ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei." — Auch Sie sollten darum mit **Dreikönigsspezialtee gegen Zuckerkrankheit** einen Versuch machen. Packung RM. 2.55 einschl. Porto.
N. Fischer & Söhne, Nürnberg 169A . Schließfach 381.

Männer über 40
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX". Interessante Broschüre kostenlos durch
Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall .'

Der gute Umsatz
ist Ihr Lohn!
Das bringt die
Dauer - Insertion!